Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 11 (1925)
Heft: 48

Artikel: Gesinnungspsychologie und Moralpädagogik
Autor: Weigl, Franz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538568

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

11. Jahrgang Nr. 48 26. November 1925

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der „Pädagogischen Blätter" 32. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: **J. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66**

Inseraten-Annahme, Druck und Versand durch die **Graphische Anstalt Otto Walter A.-G. · Olten**

Beilagen zur Schweizer-Schule: **Volksschule · Mittelschule · Die Lehrerin · Seminar**

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Check Vb 92) Ausland Portozuschlag

Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Gesinnungspsychologie und Moralpädagogik — Nervöse Kinder — Schulnachrichten — Lehrerzimmer. — **Beilage:** Mittelschule Nr. 8 (Mathematisch-Naturwissenschaftliche Ausgabe).

Gesinnungspsychologie und Moralpädagogik.

Von Stadtschulrat Franz Weigl, Amberg.

Mit einer Reihe von Mitarbeitern habe ich in den letzten Jahren verschiedentlich die Probleme der Gesinnungspsychologie im Zusammenhang mit den moralpädagogischen Fragen zu bearbeiten versucht. Die Ergebnisse sind verstreut veröffentlicht u. harren der zusammenfassenden Darstellung. Bei den Kursen, die ich an verschiedenen Orten über Gesinnungsbildung und Moralpädagogik in Lehrer- und Lehrerinnenvereinigungen gehalten habe, wurde wiederholt die Zusammenstellung der wesentlichen Arbeiten gewünscht. Sie wird hier versucht, indem kurz die Methoden der Bearbeitung der einschlägigen psychologischen Probleme geschildert und die Hauptergebnisse wieder gegeben werden.

Ich gliedere nach der natürlichen Dreiheit: Sittliche Einsicht, sittliches Gefühl, sittliches Handeln.

I. Entwicklung und Beeinflussung des sittlichen Urteils.

Es können den Schülern und Schülerinnen Fälle von sittlichen Konflikten zur Entscheidung vorgelegt werden, wobei sie auch veranlaßt werden, ihr Urteil im einzelnen Fall zu begründen. Solche Beispiele sind von der Arbeitsgemeinschaft für experimentell pädagogische Forschung der kath. pädagogischen Vereine Münchens unter meiner Leitung bearbeitet und im XV. Jahrbuch des Vereins für christl. Erziehungswissenschaft veröffentlicht worden. Ich führe ein Beispiel an: „Du gehst mit einem Freund auf die Dult. Du hast keinen Pfennig Geld in der Tasche, denn deine Eltern sind arm und dein Vater ist z. Zt. arbeitslos. Du findest ein blankes 5-Markstück. Was wirst du tun? Warum wirst du das tun? In ähnlicher Weise hat unsere Amberger Arbeitsgemeinschaft Beispiele nach Dr. Hermann Roth in 4. 6. und 8. Mädchenklassen bearbeiten lassen, wobei die theoretische Beurteilung durch die Kinder mehr in den Vordergrund gerückt wurde. Ein Beispiel kann dies wieder veranschaulichen. „Eine Näherin in einem Geschäft möchte sich selbständig machen. Sie entnimmt heimlich das Geld aus der Kasse, um sich eine Nähmaschine zu kaufen. Sie bekommt viele Kunden, wird reich und zahlt das Geld mit den Zinsen zurück. Hat sie recht gehandelt oder nicht? „Die Beispiele sind an der gleichen Stelle mitgeteilt. (Die „reiche" Näherin ist vielleicht nicht nur bei uns, sondern auch in München eine Seltenheit. D. Sch.)

Die Schülerarbeiten waren unter den gleichen Bedingungen zu leisten, wie sie für experimentelle Aufnahmen allgemein gelten: Vermeidung der Beeinflussung durch die Lehrkraft und der gegenseitigen Einflußnahme der Schüler, vor allem auch des Abschreibens.

Von den Ergebnissen interessiert, daß die Entscheide völlig verschieden motiviert werden. Bei den einen Konflikten sind es mehr religiöse Motive, die in den Vordergrund treten, bei den andern rein natürliche Beweggründe, teils sinnlich egoistischer Art (Strafe, unmittelbar natürliche Folgen) oder ideal egoistische Begründung (Ansehen, Ehre). Für den Erzieher folgt daraus, daß er die einschlägige individuelle Einstellung des Zöglings kennen zu lernen bestrebt sein soll, und daß er der Gestaltung der Motivwelt seine besondere Aufmerksamkeit zuwendet.

Auch ein zweites Ergebnis ist sehr bedeutungsvoll. Es gibt Fehler, die von Kindern mit zunehmender Reife ohne weiteres immer mehr als Sünde empfunden werden, z. B. Unehrlichkeit, Ungerechtigkeit, Pietätlosigkeit gegen die Eltern, während in anderen wichtigen ethischen Forderungen, z. B. bezüglich der Wahrheitsliebe, Schwankungen auf den verschiedenen Altersstufen auftauchen. Während z. B. die 10—12jährigen hinsichtlich der Wahrhaftigkeit sich eindeutig für dieselbe entscheiden, werden die 13- und 14jährigen „kluge Kinder der Welt", die da glauben, daß einmal eine Unwahrhaftigkeit doch nicht so schlimm sei. Die pädagogische Folgerung für diese Altersstufe ergibt sich von selbst.

Eine Modifikation dieser Versuche, welche ebenfalls das sittliche Denken und die Urteilsfähigkeit der Kinder unauffällig aufdeckt, bildet die Aufgabe, eine angefangene Geschichte mit ethischer Tendenz zu vollenden. „Hans hatte eine schöne Tasse zerbrochen und weinte sehr darüber. O, wie schade ist es um die schöne Tasse! Und wie teuer war sie gewesen. Was wird die Mutter sagen? Da kam ein Freund und meinte, er sollte nur sagen, die Katze hätte es getan . . ." Der Anfang der Erzählung steht, wie hier mitgeteilt, an der Wandtafel angeschrieben. Er wird gelesen, und die Kinder bekommen dann die Aufgabe, diese Geschichte selbst zu vollenden. In der Eigenarbeit, die dabei geleistet wird, treten vielfach Werturteile mit auf und zeigen, wie sich das Kind dazu innerlich stellt. Es wird so die seelische Struktur des Schreibers offenbar und eine entsprechende Beeinflussung erleichtert.

Dieser Versuch ist besonders geeignet, zu dem Zweck angewendet zu werden, daß der Lehrer das sittliche Denken seiner Schüler kennen lernt und sich so eine psychologische Erfahrungsbasis für seine moral-pädagogische Kleinarbeit sichert.

Wertvoll ist es auch, den Schüler zu veranlassen, aus ethischen Schilderungen heraus zusammenfassend Tugenden oder Fehler zu erkennen. Bei dieser Aufgabe sehen wir, wie weit er bereits das tägliche Leben auch mit ethischer Synthese erfassen kann. An der Hand der bekannten Förster'schen Erzählung von dem alten, stolzen und grausamen König und dem König der Könige wurde festgestellt, wie es gelang, die Eigenschaften des 1. und des 2. Königs festzulegen. Es fiel auf, daß noch bei vielen 14jährigen Schülerinnen die begriffliche Zusammenfassung nicht gelungen ist, so daß dieser Schulung des sittlichen Denkens im Unterricht größere Sorgfalt zuzuwenden wäre.

Einschlägig ist fernerhin die Prüfung des Pflichtenkreises, der den Kindern bewußt ist. Es kann die Frage gestellt werden, was ist dir alles verboten, oder leichter, was darfst du alles nicht tun: Bei diesen Aufnahmen wurde festgestellt, daß im Vordergrund des Bewußtseins der Schüler die Qualität der Schularbeit steht; weiter folgt die Hilfsbereitschaft gegen andere Menschen, ferner Friedfertigkeit, Gehorsam; bei etwa ¾ der Knaben wie der Mädchen folgt dann der religiöse Pflichtenkreis. Die allgemeine Frage kann weiter erleichtert werden, indem die Antworten nach bestimmten Richtungen eingestellt werden z. B. was darfst du in der Schule nicht tun? im Haus? auf der Straße? . .

Es ist ohne weiteres verständlich, daß der Einblick, der auf diese Weise in den Pflichtenkreis der einzelnen Schüler gewonnen wird, für die moral-pädagogische Führung dem Lehrer wertvolle Klarheit gibt.

Auch bei entsprechend gewählten Aufsatzthemen kann die sittliche Reife der Schüler gut beobachtet und einer bestimmten Beurteilung zugeführt werden. Ich habe z. B. einmal zum Schuljahresschluß in den Entlaßklassen ohne Vorbereitung und gegenseitige Beeinflussung das Thema behandeln lassen: „Wie ich mir ein ferneres Leben denke?" Die Ueberprüfung ergab außerordentlich interessante Einblicke in das Innenleben der Schüler und Schülerinnen. Neben rein äußerlich geschauten Lebensträumen, neben nüchtern egoistischen Lebenszielen, trat auch viel tiefe Lebensauffassung und ethische Einstellung zu Tage, so daß jedem Lehrer zu raten ist, er möge gelegentlich solch ein Thema behandeln lassen, das die sittliche Reife und das sittliche Urteil der ihm anvertrauten Kinder offenbart.

II. Entwicklung und Beeinflussung des sittlichen Gefühls.

Vor allem kommen hier in Betracht die Untersuchungen über die Ideale der Kinder. Diese Untersuchungen können sich Personen der Umgebung, des Unterrichtes, der Lektüre zuwenden, die dem Kinde besonders gefallen haben, oder sie können das Lieblingsspiel, das Lieblingsbuch, die Lieblingsdichtung festzustellen versuchen. Immer wird man dazu die Aufgabe geben, das Urteil zu begründen. Auch die Frage nach dem Lieblingsfach und dem wenigst angenehmen Fach ist hier einschlägig. Je kürzer die Frist ist, welche man für die Lösung der Aufgaben gibt, desto mehr wird der Entscheid spontan gefühlsmäßig, was in der Begründung meist sehr deutlich zu beobachten ist.

Diese Idealumfragen sind von Nurpsychologen gering geschätzt, von Wissenschaftlern, die außerhalb der pädagogischen Praxis stehen, manchmal belächelt worden, und doch haben sie für die pädagogische Forschung wie für die erziehliche Praxis große Bedeutung. So haben diese Untersuchungen dazu angeregt, unsern Gesinnungsunterricht auf seine idealbildende Kraft zu prüfen, oder der Methode für die Behandlung von biblischen Erzählungen, von Heiligenvorbildern, von lebenskundlichen Lebensstücken nachzugehen und Wege zu suchen, wie sie fruchtbarer gestaltet werden kann.

Besonders läßt sich die gefühlsmäßige sittliche Einstellung der Kinder auch beobachten bei Be-

schreibung geeigneter Bilder. An der Hand von Bildern, die verschiedenen Jahrgängen des Donauwörther Schutzengel entnommen waren, wurden die Kinder zur Beschreibung, zum Aufsuchen eines Titels, veranlaßt. Deutlich trat zu Tage, wie etwa die Hälfte der 10—12jährigen eine äußerliche Beschreibung vornimmt, während bei den 13—14jährigen doch etwa ⅔ zu einer ethisch gefühlsmäßigen Vertiefung gelangen. Besonders vom 12. zum 13. Lebensjahr ist ein deutlicher Sprung in dieser Richtung zu beobachten.

Man kann die Schüler und Schülerinnen auch Sünden und Tugenden nach ihrer Schwere bezw. Güte einordnen lassen. Die Art, wie diese Arbeit gefühlsmäßig geleistet wird, gibt einen wertvollen Einblick in das subjektive Gewissen der einzelnen Schüler. Als Erläuterungsbeispiel habe ich gewählt die Fehler: Schwatzhaftigkeit, Unordnung, Unaufmerksamkeit, Widersetzlichkeit, Unreinlichkeit. Und wenn an diesen Beispielen die Art der Einordnung geklärt war, wurden zur Ordnung beispielsweise folgende Sünden gegeben: Geiz, Zorn, Raufluft, Unehrlichkeit, Ungehorsam, Hoffart, Unmäßigkeit, Lügenhaftigkeit, Neid, Unkeuschheit, Lieblosigkeit gegen die Eltern, Trägheit, Undankbarkeit, Streitsucht. Oder es waren folgende Tugenden nach dem Empfinden der Schüler zu rangieren: Barmherzigkeit, Selbstüberwindung, Demut, Dankbarkeit, Reinheit, Fleiß, Feindesliebe, Sanftmut, Friedfertigkeit, Standhaftigkeit, Gehorsam.

Der Vergleich der Ergebnisse auf den verschiedenen Altersstufen ist von großem Interesse. Während bei den Neunjährigen noch eine starke Mischung durch alle Stufen gegeben ist, setzt schon bei den Zehnjährigen stärkere Klärung ein, die dann bei den Zwölfjährigen soweit fortschreitet, daß z. B. der Diebstahl nirgends mehr auf die letzten 3 Stellen, in der Gruppe der Dreizehnjährigen nicht auf die letzten 2 Stellen gebracht wird, während Unaufmerksamkeit und Unterrichtsstörung stark auf die letzten Stellen rücken, somit als die leichtesten Fehler betrachtet werden. Auch die Raufluft wird in den oberen Jahrgängen nicht mehr so belastend empfunden, wie auf der Unterstufe. Bei den Mädchen wurde Eitelkeit durchwegs stärker in die weniger schwierigen Fälle verschoben. Der Lehrer kann für die moralpädagogische Praxis aus einer solchen Aufgabe ungemein viel für intime Verfeinerung des sittlichen Empfindens gewinnen, wo starke Abweichungen von der Norm beobachtet werden.

Schließlich kommt hier in Betracht das Ordnen von Gedichten und Bildern nach der Art, wie sie dem Kind besonders zusagen. Ich habe z. B. folgende vier Gedichte vorgelegt, von denen jedes eine bestimmte Seite des sittlichen Gefühls besonders anschlägt: Jung Siegfried von Uhland, das vor allem die Gefühle des Heldenhaften, der Tapferkeit, des Mutes weckt; Ueber ein Stündlein von Paul Heyse, das eine feine lyrisch-elegische Stimmung birgt; Der starke Tabak von August Kobisch, das derben Humor und Schalkhaftigkeit aufweist, endlich Jesus in der Heiligen Schrift von Luise Hensel, das eine weiche, religiöse Stimmung atmet. Die Schüler und Schülerinnen verschiedener Altersstufen hatten anzugeben, welches Gedicht ihnen am besten gefällt, welches ihnen am wenigsten zusagt und welches sie dann an die 2. und an die 3. Stelle setzen würden.

Es würde hier zu weit führen, auf Einzelheiten einzugehen. Nur dies sei erwähnt, daß das Gedicht „Ueber ein Stündlein" von ganz verschwindend wenigen Knaben und auch wenigen Mädchen an die 1. Stelle gerückt wurde. Wo dies aber geschah, stellten die Lehrkräfte fest, daß es sich um Kinder handelt, die tatsächlich ein feineres literarisches Empfinden und eine dementsprechende Gefühlseinstellung hätten. Gerade dieses Beispiel zeigt den Wert einer solchen Aufnahme. Praktisch ersieht der Lehrer an der Arbeit des einzelnen Schülers und aus der Gesamtarbeit der Klasse, wo seine gefühlsweckende Einwirkung besonders einzusetzen hat.

III. Entwicklung und Beeinflussung des sittlichen Handelns.

Im Erziehungsbogen des Ver. für christl. Erw., der im 8. Vereinsjahrbuch, Kempten, Kösel 1917, abgedruckt und begründet ist, ist Anleitung gegeben, an Stelle der bisher üblichen einen Betragensnote, die sittliche Führung des Schülers zu analysieren. Die Ausfüllung dieser Bögen bildet eine reiche Fundgrube für die Beobachtung des sittlichen Handelns der Kinder. Das Schema, der wir nach dieser Seite der Beobachtung zu Grunde legen, lautet: 1. Religiöser Eifer. 2. Eifer für Schularbeit. 3. Eifer für körperliche Betätigung. 4. Bevorzugte Fächer. 5. Besondere Interessen. 6. Gewissenhaftigkeit. 7. Verhalten gegen Vorgesetzte und andere Erwachsene. 8. Verhalten gegen seinesgleichen. 9. Verhalten gegen Tiere. 10. Selbstbeherrschung. 11. Beeinflußbarkeit. 12. Schamhaftigkeit. 13. Behandlung des eigenen Besitzes. 14. Verhalten gegen fremden Besitz. 15. Wahrhaftigkeit. 16. Verschwiegenheit. 17. Bescheidenheit. 18. Mut. 19. Ausdauer und Geduld. 20. Sorgfalt in der Arbeit. 21. Ordnungssinn.

Wo durch die 10 Schuljahre hindurch die hier einschlägigen Beobachtungen sorgfältig registriert werden, hat der Lehrer bei der Uebernahme eines Schülers ein klares Bild, für dessen besondere Neigungen, Schwächen und auch starken Seiten, und die Gesamtheit der Bögen gibt gute Individualbücher für das Studium der Entwicklung des sittlichen Handelns.

Wie eine gelegentliche Belehrung und das sich daran schließende sittliche Handeln beobachtet werden kann, habe ich mit einem Beispiel aus der Praxis illustriert in dem mehrfach erwähntem XV.

Jahrbuch des Ver. f. christl. Erw. Es handelt sich dabei mehr um eine allgemeine Lebensregel als um eine ethische Forderung, doch läßt sich das Beispiel auch auf ausgeprägt sittliche Forderung übertragen. Den Schülerinnen einer Fortbildungsklasse war eingehend erläutert worden, daß man nichts unterschreiben dürfe, was man nicht gelesen habe. Nach einiger Zeit legte die Lehrerin auf dem Katheder einen Bogen zurecht, auf dem einiges niedergeschrieben war. Eine Schülerin wurde gerufen und erhielt den Auftrag: Unterschreibe dieses Schriftstück. Sie unterschrieb, ohne zu lesen. Die ganze Klasse unterschrieb ohne den Text zu lesen. Nun beleuchtete die Lehrerin die Vergeßlichkeit der Mädchen und erinnerte sie an die vor kurzem so eindringlich festgelegte Lebensregel. Jetzt waren die Schülerinnen durch das Erlebnis belehrt und versicherten, künftig gewiß nichts mehr zu unterschreiben, ohne es gelesen zu haben. Kontrollversuche ergaben die gute Wirkung.

Ob wir nicht gar oft recht schöne Lebensregeln mit den Kindern erarbeiten, die dann auch so rasch vergessen werden, wie im obigen Beispiel! Die Beobachtung des wirklichen Tuns und die Hinführung hiezu, läßt die Lebensregel erst sichern.

Schließlich ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen die Untersuchung über „Die Wahrhaftigkeit der Kinder als Problem des sittlichen Handelns" zu erreichen. Wir verwendeten einen Versuch, der darin besteht, daß den Schülern eine Reihe von Fragen vorgelegt wird mit der Aufgabe, nur mit ja oder nein zu beantworten, ob sie die Antwort wüßten oder nicht.

Es liegt nahe, daß die Schüler bei dieser Beantwortung gelegentlich unwahre Antworten, geben, um klüger und als bessere Schüler zu erscheinen, als sie wirklich sind. Ohne daß die Schüler auch nur die leiseste Ahnung haben, daß sie gleich darauf die Fragen wirklich beantworten müssen, erledigen sie die 1. Aufgabe. Und dann kommt — die Kontrolle.

Wir haben für das 4. und 5. Schuljahr unter anderm folgende Fragen verwendet: Kannst du das Wort Kasten trennen? Weißt du wieviel Stck. ein Schock hat? Weißt du, an welchem Tag der Dreikönigstag ist? Kannst du den Namen unseres Oberbürgermeisters angeben? Weißt du drei Universitätsstädte?" Für das sechste bis achte Schuljahr wurde gefragt: „Kannst du die drei Hansastädte aufzählen? Kannst du den Namen eines französischen Weltschiffes nennen? Weißt du, wo der Kyffhäuser liegt? Weißt du, wann die erste Eisenbahn gebaut wurde? Kannst du angeben, woraus der Mörtel bereitet wird? Weißt du den Namen unseres Papstes?" Für jede Altersgruppe standen 100 Fragen zur Verfügung. Aus der Zahl der in Bejahung unterrichtlicher Antwort übereinstimmenden Angaben ergibt sich der Wahrheitswert der Aussagen des einzelnen Schülers.

Wir haben die Aufnahme bei über 500 Knaben und Mädchen durchgeführt und dabei beobachtet, daß im 4. Schuljahr die Kurve ein Maximum zeigt, dem im 5. ein Minimum folgt, im 6. Schuljahr steigt die Kurve wieder und erreicht im 7. Schuljahr den höchsten Stand und im 8. erneut zu fallen. Eine weitere interessante Beobachtung ist die, daß die Kurve der Knaben ausgeprägter, plastischer erscheint, als die der Mädchen. Das starke Maximum im 4. Schuljahr dürfte auf die stark religiös-sittliche Beeinflussung in diesem Jahr, weil es in unseren Schulverhältnissen das Schuljahr der ersten hl. Kommunion ist, zurückzuführen sein.

Solche Versuche wären auch für andere Gebiete des sittlichen Handelns noch sehr erwünscht, denn wichtiger als die systematische Beobachtung der Urteils- und Gefühlsentwicklung ist die des sittlichen Handelns. Die Moralpädagogik könnte daraus erst die allerfruchtbarsten Anregungen gewinnen.

Nervöse Kinder

Nervosität ist in unsern Tagen bei Kindern — leider — nicht mehr selten. Durch eine sachkundige Behandlung läßt sich aber gerade in der Jugend viel dagegen tun. — Im allgemeinen versteht man unter einem nervösen Zustande außergewöhnlich leichte Reizbarkeit. Diese verursacht eine erleichterte Verbindung von Vorstellungen und Gedanken, wobei ein rasches Ueberspringen von Vorstellungen einer Gedankenreihe auf eine andere leicht erfolgt, so daß ein von dieser Art Nervosität befallenes Kind unaufmerksam, zerfahren, zerstreut, ideenflüchtig erscheint. Wirklich nervöse Kinder werden bei geringfügigen Ereignissen oder Anlässen schnell traurig u. weinen, oder werden heiter und lachen leicht, neigen sogar zu Zornausbrüchen, Schreckhaftigkeit, Angst und Furcht. Sie zeigen meist eine ausgesprochene, das Mittelmaß überragende Begabung. Sie lernen bald sprechen, haben ein ausgezeichnetes Gedächtnis, sind oft sehr wenig kindlich und sehr, sehr altklug. In der Schule ist ihr Verhalten verschieden. Sehr häufig sind sie von einem beinahe krankhaften Ehrgeiz, der beste zu sein, was ihnen bei ihrem guten Gedächtnis und ihrer Begabung auch meistens gelingt. Die Eltern sind dann nicht wenig stolz auf ihren Sprößling u. verfallen häufig in den Fehler, ihn noch anzuspornen, was meist gar nicht nötig ist, während die körperliche Erziehung sehr vernachlässigt wird. Denn das Unkindliche im nervösen Kinde äußert sich mit Vorliebe auch darin, daß es nicht wie andere Kinder spielt. Der Junge